

Gottesdienst am 10.01.2021 - 1. Sonntag nach Epiphania

Pfr. Klaus Maiwald, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

Was treibt uns an, was bewegt uns?

Woher wissen wir als Christinnen und Christen, was richtig oder falsch, gut oder böse ist?

Welche der Geist Gottes treibt, die sie Gottes Kinder. Röm 8,14, sagt Paulus, sagt uns der Wochenspruch.

Wessen Geistes Kinder wollen wir sein - jetzt im Gottesdienst, heute am Sonntag, in der beginnenden Woche, in diesem gerade begonnenen Jahr?

Wie Gottes Gesandter, sein Sohn, ist, sagt uns der Predigttext aus Jesaja 42 - vielleicht kann uns das helfen, uns an ihm und seinem Wirken neu zu orientieren.

Lied 452,1-3 Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.

Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.

Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.

Da schweigen Angst und Klage, nichts gilt mehr als sein Ruf.

Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.

Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.

Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm.

Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

4. Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht.

Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht.

Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit,
dass er ihn aus dem Schafe zu seinem Dienst geleit.

5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;

will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.

Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Text: Jochen Klepper 1938

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
 Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ps 100 – EG 743

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennt, dass der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,

zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Kyrie-Gebet

Gott, im Licht deiner Herrlichkeit tritt auch das Dunkel hervor.

Lass uns die dunklen Seiten in unserem Leben und in unserer Welt vor dir aussprechen und benennen, damit sie sich wandeln können in deinem Licht:

unsere Ungeduld und Rechthaberei,

die Unfähigkeit, zur eigenen Schuld zu stehen und sie vor anderen zuzugeben,

die Angst vor dem Urteil anderer, die uns hindert, nach unserem Gewissen zu handeln,

den Mangel an Mut, an Liebe, an Willen zum Frieden.

Wir bitten dich:

Lass das Dunkle nicht überhand nehmen.

Befreie uns von der Last unserer Schuld.

Gib, dass die Menschen uns verzeihen, denen wir wehgetan haben.

Und vergib du uns um Jesu Christi willen.

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Gnadenwort:

Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.

Ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein.

Hes 34,16a.31

Das Evangelium steht bei Matthäus im 3. Kapitel:

13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. 16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Halleluja. Kundtun will ich den Ratschluss des Herrn. Er hat zu mir gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Halleluja.

Lied 66,1-3+8 Jesus ist kommen

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.
2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.
3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.
8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Text: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736

Glaubensbekenntnis EG 817

Wir glauben an den einen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und uns Menschen zu seinem Bild.

Er hat Israel erwählt, ihm die Gebote gegeben und seinen Bund aufgerichtet zum Segen für alle Völker.

Wir glauben an Jesus von Nazareth, den Nachkommen Davids, den Sohn der Maria, den Christus Gottes.

Mit ihm kam Gottes Liebe zu allen Menschen, heilsam, tröstlich und herausfordernd.
 Er wurde gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
 aber Gott hat ihn auferweckt nach seiner Verheißung, uns zur Rettung und zum Heil.
 Wir glauben an den Heiligen Geist, der in Worten und Zeichen an uns wirkt.
 Er führt uns zusammen aus allen Völkern, befreit von Schuld und Sünde,
 berufen zum Leben in Gerechtigkeit und Frieden.
 Mit der ganzen Schöpfung hoffen wir auf das Kommen des Reiches Gottes.

Lied 441,1-5 Du höchstes Licht, ewiger Schein

1. Du höchstes Licht, du ewiger Schein, du Gott und treuer Herr mein,
 von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.
2. Das ist der Herr Jesus Christ, der ja die göttlich Wahrheit ist,
 mit seiner Lehr hell scheint und leucht', bis er die Herzen zu sich zeucht.
3. Er ist das Licht der ganzen Welt, das jedem klar vor Augen stellt
 den hellen, schönen, lichten Tag, an dem er selig werden mag.
4. Den Tag, Herr, deines lieben Sohns lass stetig leuchten über uns,
 damit, die wir geboren blind, doch werden noch des Tages Kind'
5. und wandeln, wie's dem wohl ansteht, in dessen Herzen hell aufgeht
 der Tag des Heils, die Gnadenzeit, da fern ist alle Dunkelheit.

Text: Johannes Zwick (um 1541) 1545

Predigt

Predigttext: Jesaja 42,1-4

1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. 2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. 4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

Gott hat gerettet!

Der Prophet Jesaja tritt auf im 8. Jh. vor Christus. Damals hatte Israel seit mehr als 250 Jahren einen König. Es begann mit Saul und David, die das Reich aufbauten. Davids Sohn Salomo baute den Tempel und hatte eine enge Verbindung zu Gott.

Die Könige danach dachten weniger an Gott – sie dachten vor allem an sich selbst. Sie teilten

das Reich Israel, gingen verschiedenste schwierige Koalitionen mit den heidnischen Nachbarstaaten ein und hatten wenig übrig für Gerechtigkeit im eigenen Land.

Der Prophet Jesaja muss deshalb im Auftrag Gottes Unheil ankündigen. Immer und immer wieder warnt er sein Volk und die Mächtigen. Das bevorstehende Unglück ist die Strafe Gottes für das Fehlverhalten der Menschen und ihrer Führer.

Doch niemand will ihn hören. Die Chance zur Umkehr wird verpasst und ein Teil des Volkes wird nach der Eroberung des Landes durch die Babylonier ins Exil verschleppt.

587 v.Chr. ist der Tempel zerstört.

Die Israeliten sind fern der Heimat.

Unter ihnen tritt wieder ein Prophet unter dem Namen Jesaja auf.

Er stellt sich vor als Gottes Knecht, Gottes Bevollmächtigter.

Alles soll wieder gut werden, sagt er. Er kündigt Heil an, Befreiung und Rettung.

Für die, die müde und geschlagen sind,

für die, die nach Gott suchen und sich nach ihm sehnen,

für die, die noch wissen, dass das Leben anders – besser – sein kann,

für die, bei denen noch ein Funke Glauben ist

hat er eine Botschaft der Hoffnung.

Für die anderen, die sich eingerichtet haben in Babylon,

für die, die sich damit abgefunden haben, dass man zwar nicht zuhause ist aber doch gar nicht so schlecht zurechtkommt,

für die, die zwar weit weg vom Tempel sind aber auch gar nicht nach den Gottesdiensten verlangen,

für die, die zufrieden sind mit dem status quo,

ist seine Botschaft nur eine Störung ihrer Routine. Sie halten ihn für einen religiösen Spinner und wollen ihn nicht hören.

Und deshalb fragen sie:

„Wer bist du denn schon, dass du denkst, du wüsstest es besser?“

„Was kannst du denn schon ausrichten?“

„Wer soll das glauben, was du da sagst?“

„Hast du Beweise?“

Tatsächlich tritt erst nach 538 v.Chr. das ein, was dieser zweite Jesaja verkündet hatte.

Das Exil des Volkes wird beendet durch einen mächtigen König aus dem Osten. Die

Menschendürfen in ihre Heimat zurückkehren. Sie bekommen die Möglichkeit, die Stadt Jerusalem und den Tempel neu aufzubauen und ihren Glauben zu leben.

Ein neuer Anfang ist das, eine gute Zeit beginnt. Die Menschen richten sich neu aus auf den einen, lebendigen Gott, der sie zum zweiten Mal aus der Gefangenschaft befreit hat.

„Jesaja“ kann man übersetzen mit „**Gott hat gerettet!**“ So bestätigt sich in der Geschichte Israels, was der zweite Jesaja von Gott auszurichten hatte.

Soweit die Geschichte. Historie. Abgeschlossen. Beendet. Wir klappen das Geschichtsbuch zu.

Jesus tritt fast 600 Jahre nach dem Propheten auf.

Der neue Anfang Israels ist auch der Boden für die Geschichte Jesu. Er wird geboren in das nachexilische Israel hinein.

Die Menschen, die ihm begegnen, werden erinnert an die Worte des zweiten Jesaja.

Sie zitieren seine Worte:

In Matthäus 12 heißt es:

Eine große Menge folgte Jesus, und er heilte sie alle und gebot ihnen, dass sie ihn nicht offenbar machten, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 42,1-4): »Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe...«

Vor ein paar Tagen haben wir Weihnachten gefeiert. Die Geburt des Kindes in der Krippe.

Wir erinnern uns an Jesus von Nazareth, der um das Jahr 0 herum geboren wurde und um das Jahr 33 herum starb. Geschichte. Historie. Abgeschlossen?

Gott rettet!

Auch Jesu Name ist Programm. Er bedeutet: „Gott rettet!“.

Das klingt nicht nach abgeschlossener Vergangenheit sondern nach Gegenwart. Präsens.

Jesus hat eine Botschaft: Gott rettet auch heute noch. Er richtet sich an Menschen, die Rettung suchen.

Die sich noch nicht ganz eingerichtet haben in der Welt und noch nicht aufgegeben haben, auf bessere Zustände zu hoffen.

Menschen, die wissen, dass Leben anders – besser – sein kann.

Jesu Wirken beginnt mit seiner Taufe. Der Himmel öffnet sich und der Geist Gottes kommt über Jesus. Die Stimme Gottes ist zu hören, die bestätigt: Das ist mein Sohn.

Was Jesus von da an tut, geschieht mit Gott Geist, mit seiner Vollmacht.

Jesus zeigt Gottes Liebe für die Menschen.

Er macht allen, die ihm begegnen und von ihm hören, Hoffnung auf Gottes neue Welt. Er setzt Zeichen. Er schreibt niemand ab. Er heilt Menschen, die krank sind. Er hat die Schwachen im Blick und sieht die Sünder freundlich an.

Ja, es geht auch um Schuld. Wie bei Jesaja. Es geht darum, dass Menschen sich zu weit von Gott entfernen. Dass sie nicht auf Gott setzen, sondern auf andere.

Jesus schenkt denen Vergebung, die sie suchen. Der Schuldspruch geht in Ordnung – aber Jesus begnadigt.

Er zeigt die Barmherzigkeit Gottes in einer „gerechten“ Welt.

Jesus schenkt denen, die ihm begegnen und von ihm hören, Kraft und Mut, zu glauben. Nicht nur zu glauben, dass es einen Gott gibt, sondern darauf zu vertrauen, dass Gott da ist und das Gute will;

dass Gott es gut mit ihnen meint;

dass er die Müden aufrichtet und den Ohnmächtigen hilft;

dass selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, die Frieden stiften.

Auch Jesus ist nicht gekommen, um „das geknickte Rohr zu brechen“. Er schreit keine Machtparolen in die Welt hinaus, er lässt seine Jünger nicht mit dem Schwert kämpfen, er sucht nicht das Eigene, sondern wird selbst zum Diener.

Jesus erzählt Gleichnisse, einfache Geschichten, die davon handeln, wie Gott sein Recht in dieser Welt aufrichten wird und die Mächtigen ihrer Macht enthoben werden.

Er richtet sich an die einfachen Menschen seiner Zeit und macht Hoffnung auf einen neuen Anfang.

Auch Jesus wird in Frage gestellt.

Die Leute fragen ihn:

„Woher kommst du?“

„Woher hast du deine Macht? Treibst du böse Geister mit Hilfe des Teufels aus?“

„Wie stehst du zum Gesetz?“

„Willst du dich zum König machen? Kannst du die Römer aus dem Land jagen und uns von den Unterdrückern befreien?“

„Was kannst du? Und warum tust du nicht mehr?“

„Wie kannst du von uns verlangen, dass wir die Feinde lieben?“

Die größte Anfrage an Jesus ist sein Tod. Jesus wird am Kreuz zum leidenden Gottesknecht

und stirbt vor den Augen seiner Anhänger.

Warum lässt Gott das zu?

Heute fragen Menschen, was sie mit dieser alten und offensichtlich abgeschlossenen Geschichte von Jesus anfangen sollen.

Sie fragen besonders angesichts von Krankheit und Leid in der Welt, von Ungerechtigkeit, der Zerstörung von Lebensgrundlagen und der einschneidenden Beschränkungen, die wir gerade jetzt erleben. Ist der glimmende Docht der Hoffnung 2021 kurz vorm Erlischen?

Ist die Geschichte Jesu zu lange her? Ist Jesus am Ende doch gescheitert mit seiner Botschaft und seinem Namen? Gott rettet – besteht diese Hoffnung weiter?

Anfragen richten sich auch an die Kirche und an jede und jeden, die oder der glaubt.

Es gibt so vieles, was die Menschen um uns herum und uns selbst an Gottes gutem Willen zweifeln lässt. Was sollen wir antworten?

Gott wird retten!

Wie beim zweiten Jesaja ist Gott an der Reihe, die Fragen zu beantworten und seine Verheißungen als wahr zu erweisen. Dagegenzuhalten.

Er hat das schon getan: „Siehe, das ist mein Sohn! Mein Sohn wird wie ihr: ein Mensch aus Fleisch und Blut. Er muss leiden und am Ende sogar sterben.

Aber: er wird nicht verlöschen. Er wird nicht zerbrechen. Er wird euch Menschen mein Recht bringen und meine neue Welt! Er wird meinen Auftrag ausrichten bis an die Enden der Erde.“

Gott hat die Geschichte Jesu weiter geschrieben und er ist immer noch dabei. Er hat ihn nicht im Tod gelassen. An Ostern erleben Menschen, dass Gottes Geschichte mit ihnen weitergeht. Auch über den Tod hinaus.

Auch in 2020 haben rund um die Welt Menschen Weihnachten gefeiert. Und auch heute gibt es in jedem Land der Erde und zu jeder Sekunde des Tages Menschen, die diesen Gott feiern.

Die Hoffnung bleibt. Gerade in bedrängter Lage. Gott wird retten:

die Geknickten und die Schwachen;

die glauben, dass trotzdem noch was möglich ist;

die warten auf Gottes neue Welt.

die sich noch nicht mit allem abgefunden haben. Mit der Ungerechtigkeit und dem Leid und der Macht der Mächtigen;

die ihren Glauben und ihren Mut dagegen setzen.

Liebe Gemeinde!

Auch in uns, in seiner Gemeinde, schreibt Gott seine Hoffnungsbotschaft weiter.

Wenn wir darauf vertrauen, dass Gott sein Volk aus der Gefangenschaft gerettet hat und das immer noch kann.

Wenn wir darauf hoffen, dass er uns rettet durch Leben und Tod hindurch durch seinen Sohn Jesus Christus.

Und wenn wir uns in seinen Dienst stellen.

Der Prophet Jesaja ruft zum Durchhalten auf, auch uns:

Vertraut weiter – auch gegen den Anschein und alle Anfragen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahren unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Lied: EG 313 Jesus, der zu den Fischern lief

1. Jesus, der zu den Fischern lief und Simon und Andreas rief,
sich doch ein Herz zu fassen, die Netze zu verlassen -
vielleicht kommt er auch heut vorbei, ruft mich und dich, zwei oder drei,
doch alles aufzugeben und treu ihm nachzuleben.

2. Jesus, der durch die Straßen kam, den Mann vom Zoll zur Seite nahm
und bei ihm wohnen wollte, dass der sich freuen sollte -
vielleicht kommt er auch heut vorbei, fragt mich und dich, zwei oder drei:
Wollt ihr mir euer Leben und was ihr lieb habt, geben?

3. Der durch die Welt geht und die Zeit, ruft nicht, wie man beim Jahrmarkt schreit.
Er spricht das Herz an, heute, und sammelt seine Leute.
Und blieben wir auch lieber stehn - zu wem denn sollen wir sonst gehn?
Er will uns alles geben, die Wahrheit und das Leben.

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Jesus die langs het water lief« von Ad den Besten (1961) 1973

Fürbittengebet

Du einziger, gnädiger Gott,

wir danken dir für deinen Sohn Jesus Christus.

Er hat Licht in eine dunkle Welt gebracht, Licht, das uns begleitet an jedem Tag.

Wir bitten dich für alle, die nur noch schwarz sehen für ihr eigenes Leben und die Zukunft ihrer Kinder.

Hilf, dass sie neue Möglichkeiten entdecken und wieder Hoffnung schöpfen, eine Hoffnung, die sie stark macht zum Handeln.

Wir bitten dich für die Menschen, deren Leben zerstört ist durch Mangel an Liebe, durch Gewalt oder durch Gleichgültigkeit.

Lass sie Freunde finden,

die zu ihnen stehen und ihnen helfen, mit neuer Kraft ihr Leben aufzubauen.

Gott, wir denken an diesem Tag besonders an die Menschen,

die von Krankheit und Unglück betroffen sind – in fernen Ländern und hier bei uns.

Lass ihnen dein Erscheinen in der Welt zum Hoffnungslicht werden;

mach ihnen deine Liebe spürbar!

Herr, segne die Glaubenden, behüte die Liebenden,

und bewahre in uns allen die Hoffnung, dass du alles zum Guten wenden kannst.

Vater unser im Himmel...

Segen

Herr, segne uns und behüte uns. Lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Herr, erhebe Dein Angesicht auf uns und gib uns Deinen Frieden. Amen.

Lied 170,1 Komm, Herr, segne uns

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978